

M144/2 - Wochenbericht 1

20.-28. Januar 2018



Das Schiff, der Hafen, die Stadt und der Berg (Foto: H. Grob).

Die Hafenaktivitäten anlässlich der anstehenden Meteor-Ausfahrt M144/2 „DOLOMITE“ begannen mit einer ersten Besprechung zwischen der Wissenschaftler-Vorgruppe und der Schiffsleitung am Nachmittag des Samstags, dem 20. Januar, im Hafen von Catania, Sizilien. Die eigentlichen Ladearbeiten und das Aufrüsten der Labore wurden für den Montag verabredet. Bei schönstem Wetter traf die Vorgruppe am

Morgen des 22. Januars voll Tatendrang am Schiff ein. Erste Verzögerungen wurden von der Agentur gemeldet: Der Kran des Hafens hatte einen platten Reifen. Diesen zu wechseln, so wurde uns seitens der Agentur verkündet, sei bei einem solchen Ungetüm nicht schnell gemacht. So hatten wir Zeit, den Anblick des Ätnas, der majestätisch Hafen und Stadt überragte, zu genießen. Gegen Mittag wuchs ein wenig die Ungeduld; wir hatten zu lernen, dass ein Reifenwechsel auch administrativ und organisatorisch eine aufwendige Angelegenheit ist. Immerhin hatten wir den Anblick des Ätnas, der zwar Ruhe und Zuversicht ausstrahlte, dies aber offensichtlich etwas trügerisch. Denn am frühen Nachmittag bekamen wir Kunde, dass es weitere technische Probleme mit dem Kran gäbe, und wir uns noch ein paar Minütchen zu gedulden hätten. Das taten wir gern, immerhin hatten wir ja den Berg zum begucken. Aus den Minütchen wurden Stunden, bis wir dann schließlich auf den Folgetag, der ja auch Auslauftag war, von der Agentur getröstet wurden. So zogen wir am frühen Abend unverrichteter Dinge von dannen. Der Anblick des Ätna war uns sehr vertraut geworden, vielleicht ein bisschen zu sehr ...

Am nächsten Tag kamen neue Mitglieder der Crew und der Wissenschaftler an Bord, einige der Crew stiegen ab, es war ein herzliches Händeschütteln und Schulterklopfen. Etwa gegen 10 Uhr konnten wir mit der Entladung unseres Containers an der Pier beginnen, da der Kran nun funktionierte. Es gab sehr viel zu tun, wir installierten Rechner und Aufzeichnungsgeräte in den Laboren, bereiteten die elektrische Quelle für die Reflexionsseismik vor, und machten alle Installationen seeklar. Pünktlich zum Auslaufen um 19 Uhr war das notwendige getan, und wir verließen Catania Richtung Südost, Ziel war die Tiefseeebene im Ionischen Meer.

Am frühen Morgen des Dienstags begannen wir damit, das insgesamt 800 Meter lange seismische Sensorsystem, den Streamer, hinter dem Schiff auszusetzen. Nach einigen Feinjustierungen war dies am frühen Nachmittag erledigt, und die elektrische Quelle wurde ebenfalls zu Wasser gelassen. Nach längerer visueller Überprüfung, dass sich kein Meeressäuger in der Nähe aufhielt, und mit dem Erreichen des offiziellen Arbeitsgebietes, wurden die ersten seismischen Signale erzeugt, zunächst mit minimaler Energie, die dann kontinuierlich gesteigert wurde. Auch die hydroakustischen Systeme, parametrisches Sedimentecholot (Parasound) und Fächerlot (EM122), wurden aktiviert, und der Routinebetrieb begann. Rund um die Uhr wurden nun seismische und hydroakustische Profile vermessen. Nach dem ersten Profil begannen wir die Daten zu bearbeiten und zu sichten. Die zunächst noch etwas unruhige See beruhigte sich, ab Donnerstagabend herrschten bereits optimale Bedingungen. Am Sonntagmorgen waren die Messungen im Ionischen Meer ohne Verzögerungen und erfolgreich beendet. Pünktlich zum köstlichen Mittagessen waren alle Geräte wieder an Deck und wir begannen den Transit nach Westen. Es folgt nun die Phase der Datenbearbeitung, erste Ergebnisse lassen auf spannende Informationen schließen.

Alle Fahrtteilnehmerinnen und Fahrtteilnehmer sind wohlauf und senden Grüße nach Hause.

Christian Hübscher
(Fahrtleiter M144/2)